

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Teufels Anteil (Carlo Broschi)

**Auber, Daniel-François-Esprit
Scribe, Eugène**

Leipzig, [circa 1895]

5. Scene, Romanze und Terzett

[urn:nbn:de:bsz:31-81682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81682)

Carlo (geht während des Nachspiels zur Klosterthür u. zieht die Klappe).
(Die Thür wird geöffnet.)

Carlo (kehrt zu Casilda zurück).

Casilda (geht an Carlo vorüber, um in das Kloster einzutreten; auf den Stufen wendet sie sich liebevoll zurück und reicht Carlo die Hand).

Carlo (umarmt Casilda nochmals herzlich).

Casilda (geht in das Kloster ab).

Vierter Auftritt.

Carlo Broschi allein.

Carlo (ihr nachrufend). Leb wohl, liebe gute Schwester! Ach, auch mir stehen ja die Thränen in den Augen! Aber weg damit, heißt das Kraft und Mut haben? Ich brauche in der That beides, um das Kloster [der Hieronimiten] zu erreichen, wo ich wohne, denn ich bin noch nüchtern seit heute Morgen, [vor lauter Geschäften und Sorgen. Soll ich in die Posada gehen, um etwas zu genießen? Ich würde dort den armen jungen Menschen finden, der meine gute Casilda so liebt. Aber nein, es ist in diesen Gasthäusern alles so teuer, das würde mich wenigstens zehn Realen kosten — und was ich verdiene, gehört meiner armen Schwester; das hiesse ja sie bestehlen.] (In seiner Tasche suchend.) Ach, da finde ich ja noch etwas Vorrat, also schnell hier Tafel gehalten. So allein wird das zwar etwas langweilig werden — Allein? — Bin ich denn allein? O nein! Dein Andenken, gute Mutter, begleitet mich ja auf allen meinen Wegen. (Er wendet sich nach hinten und setzt sich mit dem Rücken nach links zu auf die Bank unter der Eiche, so daß er den Auftritt des Königs nicht bemerken kann; er nimmt ein Messer und ein Stück Brot aus der Tasche und ißt.)

König Ferdinand (kommt mit der Königin von links hinter dem Kloster).

Fünfter Auftritt.

König Ferdinand, die Königin zu seiner Linken. Carlo Broschi auf der Bank unter der Eiche.

Tr. 5. Scene, Romane und Terzett.

Königin. Auf meinen Arm stützet Euch. Ein kurzer Aufenthalt

In dieses Waldes Dunkel beruhigt, teuer Gatte, Euer Blut —

König (seufzend). O Gott!

Königin. Und bald hat uns erreicht

Eure nahende Jagd.

König. Hörst du nicht, wie es rauschet um mich her?

Ihr Geist schwebt hervor

Aus dieses Baums dunkeln Zweigen.

Königin. Nicht doch, ach, es ist nur ein Wahn,

Der Euren Sinn umhüllt.

König (lebhaf). Nur ein Wahn? Ach nein!

Carlo (noch ungesehen). Ach — — —!

König. Nein! — — Schweige still! Schweige still! —

Nein, nein! Ach, es ist unmöglich! —

(Er geht an der Königin vorüber nach links und wankt zur Bank.)

Dieses Lied, dieser Ton!

Carlo (erhebt sich und tritt nach der rechten Seite hin vor).

König. Wer ist es, der hier singt?

Königin (sieht Carlo).

Ein armer junger Mann mit heiterm Sinn.

König. Er soll nahen.

Königin (giebt Carlo einen Wink und wendet sich mit einigen Schritten nach rechts).

Carlo (nimmt die Mitte, für sich).

Wer mag der arme Herr wohl sein,

Mit verwilbertem Bart, mit verschobenem Kleid?

Und dann die junge Dame, so sanft und so freundlich?

König. Das Lied, das du da sangst, wer lehrt' es dich?

Carlo (traurig). Die Mutter, die unsern Schlaf bewacht,

Sie sang es jeden Abend an der Wiege uns vor.

König. So laß die Mutter kommen.

Carlo. Ach, lieber guter Herr, längst ist die Mutter tot.

König. So vergieb. — Doch dein Lied,

Laß es hören mich ganz. Willst du wohl?

Carlo (verneigt sich).

Romanze.

Carlo. Schließ Auglein wieder, du liebliches Kind,
Und erwache lächelnd, wenn der Morgen beginnt.

Sieh, himmlische Mutter, ihm im Traume ein Glück,
 Daß auf Erden der Unschuld nimmer blüht.
 Und laß es deine Engel schauen,
 Vom ew'gen Morgenrot umglüht.

Al — —!

König. Die lieblich sanfte Stimme erfüllet mich mit Lust,
 Und längst entschwund'ne Bilder erwachen in der Brust.

Königin (für sich).

Die lieblich sanfte Stimme erfüllet ihn mit Lust,
 Und ruhig wird's und milder in seiner kranken Brust.)

König. In mein Herz zieht Friede ein.

Carlo (will sich unter einer Verneigung zurückziehen).

Königin (hastig zu Carlo). Noch einen Vers, ich bitte,

Und was du willst, sei dein. —

Carlo (verneigt sich zustimmend und fährt fort).

König (verfunken in tiefes Nachsinnen setzt sich auf die Bank links;
 sein Ausdrud wird nach und nach lebendiger, er scheint aus einem
 langen Traum zu erwachen).

Königin (beobachtet den König voll Teilnahme, indem sie Carlos
 Tönen lauscht).

Carlo. Stört nicht seinen Schlummer, laßt ihm sein Glück.

Dem, ach! beim Erwachen erwacht das Geschick.

Kannst du ihm bewahren Tugend und Frieden,

Die Unschuld der Seele, o Jungfrau, dann laß es mir;

Doch kann, doch kann es nicht geschehen,

Dann nimm es gnädig auf zu dir.

Al — —!

König (sich angeregt erhebend).

Die lieblich sanfte Stimme erfüllet mich mit Lust,
 Und längst entschwund'ne Bilder erwachen in der Brust.

Königin (für sich).

Die lieblich sanfte Stimme erfüllet ihn mit Lust,
 Und ruhig wird's und milder in seiner kranken Brust.)

(Sie wendet sich an Carlo vorüber zum König.)

Carlo (verneigt sich und tritt nach rechts zurück).

König (spricht). Ich fühle mich besser, viel besser. Mein

böser Traum verläßt mich und mein Bewußtsein kehrt wieder. Ihr seid es, Königin, deren liebevolle Sorgfalt — Königin (auf Carlo weisend). Still, wir sind nicht allein! König (zu Carlo). Und du — sprich — verlange! Was du wünschest, sei dir gewährt.

Carlo. Wenn das ist, so verlange ich — aber Ihr müßt es mir nicht übel nehmen.

König. Sprich.

Carlo. So verlange ich, daß Ihr Euch Euren Bart und Eure Haare in Ordnung bringt und ein besseres Kleid anzieht, um dieser schönen Dame würdig zu sein, [die Euch den Arm giebt.]

Königin. Unbesonnener, [was fällt dir ein?

Carlo. Nun, etwas ganz natürliches. Es schickt sich ja gar nicht —

Königin.] Schweige!

König (sich betrachtend). Er hat recht. (Zu Carlo.) Ich werde thun, was du wünschest.

[Carlo. Und Ihr werdet ganz gut dabei fahren.]

Der Großinquisitor Fray Antonio (kommt mit vier Hofherren und zwei Pagen von links hinter dem Kloster; sie treten hinter der Eiche weg, unter tiefen Verbeugungen und indem sie die Kopfbedeckungen abnehmen, nach rechts vor).

König (tritt an der Königin vorüber auf die Angekommenen zu und begrüßt sie).

Carlo (geht gleichzeitig zu der Bank unter der Eiche, nimmt seinen Hut und Mantel und tritt auf die äußerste linke Ecke).

Sechster Auftritt.

Fray Antonio rechts vorn, König Ferdinand zu seiner Linken. Carlo Broschi links vorn. Die Königin zwischen dem König und Carlo. Die Hofherren und Pagen zurückstehend.

Carlo (indem er zurückgeht, für sich). Wer sind denn die fremden Herren da, die gar so artig sind?

König (mit der Hand grüßend). Seid mir gegrüßt, ihr Herren, und auch Ihr, Fray Antonio. Wir werden nicht mit Euch nach Madrid zurückkehren, sondern der Jagd im Wagen folgen.

Antonio (erstaunt, leise). Wie? Euer Majestät!

König. Ja! Schon lange habe ich mich nicht so wohl gefühlt.